

Schätze von europäischem Format

Badische Landesbibliothek Karlsruhe zeigt einige ihrer kostbarsten Handschriften / Dank an die Bevölkerung

Von ihrer Pracht und ihrer Kostbarkeit war in den vergangenen Wochen oft und viel die Rede. Aufgewühlt durch den aberwitzigen Plan, unwiderbringliche Zeugnisse europäischer Kultur auf den freien Markt zu werfen, wurde immer wieder von den unterschiedlichsten Seiten die Bedeutung der Handschriftensammlung beschworen, die in der Badischen Landesbibliothek (BLB) bewahrt wird. Einzelne Stücke waren kurzzeitig anlässlich eines Vortrags über die Entstehung der Sammlung zu sehen, den Peter Michael Ehrle, der BLB-Direktor, lange bevor die Regierungspläne ruchbar wurden, geplant hatte. Aber danach mochte es manchem scheinen, als seien die mittelalterlichen Manuskripte ferne Fettsche, unerreichbare Phantome.

Allenfalls Abbildungen waren zu sehen. Dass sie, wie die Illustrationen auf dieser Seite, allenfalls einen Bruchteil des einmaligen Reichtums wiedergeben, mit dem die Handschriften gestaltet wurden, ist jetzt direkt an Ort und Stelle, sozusagen in der Schatzkammer selbst, zu erleben. Kurzfristig und mit hohem Engagement hat die BLB eine Sonderausstellung erarbeitet, die gestern Abend eröffnet wurde und die einige der schönsten Stücke aus der ehemaligen Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek präsentiert.

Bibliotheksdirektor Ehrle versteht die wertvolle Auswahl nicht zuletzt als Dank an die Bevölkerung. Bei der betont schlichten Eröffnung erklärte er gestern Abend: „Was mich immer wieder freudig überrascht hat, ist, dass sich nicht nur die Fachwelt für den Erhalt un-

serer Handschriften eingesetzt hat, sondern dass auch zahlreiche Menschen, die weder beruflich noch von ihren sonstigen Interessen her mit Handschriften zu tun haben, intuitiv den ungeheuren Wert dieser Zeugnisse der Vergangenheit erkannt haben.“

Jetzt besteht Gelegenheit, elf der Werke – „von denen jedes eine Einzelausstellung verdient hätte“ (Ehrle) – unmittelbar in Augenschein zu nehmen. Zwei Exponate stammen aus der alten markgräflichen Sammlung: das Stundenbuch des Markgrafen Christoph I. von Baden, das um 1490, also in der Zeit kurz vor der Entdeckung Amerikas, in Nordfrankreich entstanden ist, und das – nicht mehr mittelalterliche, sondern der Aufklärung zuzurechnende – Tulpenbuch des Markgrafen Karl Wilhelm, der nicht nur Karlsruhe gegründet hat, sondern wie viele seiner Zeitgenossen von einer leidenschaftlichen Tulpenbegeisterung entflammt war.

Das Gros der Ausstellungsstücke allerdings stammt aus ehemaligem Klosterbesitz. Drei von ihnen sind außergewöhnliche Evangelistare; darunter versteht man liturgische Bücher mit denjenigen Abschnitten aus den Evangelien, die während der Messe gelesen werden sollen (im Unterschied zum Evangeliar, das in prachtvoller Aufmachung die gesamten Texte aller vier Evangelien enthält). In Karlsruhe sind jetzt zu sehen: das Festevangelistar aus St. Peter auf der Insel Reichenau, die Teil des Unesco-Weltkulturerbes ist, das Speyerer Evangelistar (der so genannte Codex Bruchsal 1) und ein Evangelistar, das in Südwestdeutschland und in der Diözese Trier geschrieben und illuminiert wurde. Es stammt aus der zweiten Hälfte des elften Jahrhunderts.

Älter noch ist eine Sammlung von Predigten (Homiliarium), die sich früher nicht nur im Besitz des Klosters Reichenau befand, sondern dort auch gefertigt wurde: Die Pergamenthandschrift entstand um 950, ist also über 1 000 Jahre alt. Auch wenn diese Manuskripte nur hinter Glas zu sehen sind, so geben sie doch eindrucksvoll etwas von jenen christlich geprägten Zeiten wieder, die nach dem Zusammenbruch des Imperium Romanum im Laufe langer Jahrhunderte zu neuer kultureller Blüte geführt hatten. Edelsteine und eine modellierte Christusfigur schmückten den Buchdeckel des Codex Bruchsal 1, Elfenbeinschnitzereien zieren den Einband des Codex Bruchsal 2, und voll Staunen nimmt man im Wonnentaler Antiphonar die feinen Miniaturen, die winzigen Hasen und die fast noch kleineren Löwen wahr. Demut und Ehrfurcht vor der Schöpfung drücken sich in diesen Darstellungen aus.

Es sind dies in gewisser Weise Eigenschaften, von denen über viele Jahrzehnte hinweg die Arbeit der Badischen Bibliotheksgesellschaft getragen wurde: Noch der kleinste Betrag war ihr willkommen, um fördernd zum Erhalt und Ausbau der Karlsruher Bestände beizutragen. Umso deutlicher, ja härter fielen die Worte ihres Vorsitzenden, des emeritierten Hochschullehrers Wolfgang Klose, aus, der in seiner Rede zur Eröffnung der Handschriften-



EINE ABENDMAHLSZENE aus dem Claren-Buch über das Leben der heiligen Clara, das um 1490 bis 1492 in Straßburg entstand und im Handschriftenarchiv unter „Tennenbach 4“ geführt wird. Foto: BLB



WEITHIN LEUCHTET DER STERN von Bethlehem im Codex Bruchsal 1. Foto: BLB

schau auf einige Widersprüche in der baden-württembergischen Finanzpolitik hinwies und im Übrigen konstatierte: „Die Handschriften in der Badischen Landesbibliothek sind Eigentum des Landes Baden-Württemberg. Sie sind keine Spekulationsobjekte, weder für den Handel noch für einen zweifelhaften juristisch nicht gesicherten Vergleich“, unterstrich Klose in Anspielung auf mögliche Ausgleichszahlungen an die Familie von Baden, Erben des letz-

ten Großherzogs, die etliche Handschriften gerne verkauft hätte. Michael Hübl

Öffnungszeiten

Bis 25. November in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, Erbprinzenstraße 15. Geöffnet: Montag bis Mittwoch und Freitag 10 bis 16 Uhr, Donnerstag 10 bis 19 Uhr, Samstag 10 bis 12 Uhr.